

gekommen wären? Würde man in die Erörterung dieser Fragen eingehen, so würde man ja schon hart an dasjenige stoßen, was heute zu besprechen überhaupt verboten ist. Dasjenige, was so gegenwärtig Wissenschaft ist, für das ist natürlich die Weisheit, die dann ihre letzten Ausläufer, ihre schon korrumpierten Ausläufer gehabt hat in den angeführten Mysterienbräuchen, einfach Unsinn, einfach Torheit. Mag sein. Schon Paulus hat ja erwähnt, daß dasjenige, was die Menschen als Torheit ansehen, gar oftmals Weisheit sein könnte vor Gott.

Eine wirkliche Einsicht in das Wesen von Menschheit und Welt ergibt unter vielem anderen – ich will heute die Gesichtspunkte hervorheben, die uns für das Verständnis des Mysteriums von Golgatha wichtig sind – eine gewisse Anschauung über den menschlichen Organismus, die heute natürlich der Wissenschaft völlig verrückt erscheint. Dieser menschliche Organismus unterscheidet sich nämlich ganz wesentlich von dem Organismus des Tieres. Nun, wir haben viele Unterschiede schon angeführt, wir wollen heute denjenigen gerade anführen, der uns für das Mysterium von Golgatha interessieren muß. Der menschliche Organismus unterscheidet sich ganz wesentlich von dem tierischen Organismus, denn der tierische Organismus, wenn man ihn wirklich studiert mit den Mitteln der Geisteswissenschaft, trägt in sich den selbstverständlichen, den natürlichen Impuls des Todes. Das heißt mit anderen Worten: Lernen Sie wirklich mit den Mitteln der Geisteswissenschaft den tierischen Organismus kennen, so können Sie sich aus der Beschaffenheit des tierischen Organismus erklären, daß der tierische Organismus durch den Tod so gehen muß, wie er eben geht, daß das Tier eines Tages zerfällt und den Elementen der Erde übergeben wird. Der Tod des Tieres ist nichts Unbegreifliches, sondern er ist aus dem Studium des tierischen Organismus ebenso begreiflich, wie aus dem Studium desselben begreiflich ist, daß das Tier fressen und trinken muß. Das Wesen des tierischen Organismus ergibt die Notwendigkeit des tierischen Todes.

Das ist nicht der Fall für das Wesen des menschlichen Organismus. Da kommen wir natürlich auf das Gebiet, das der modernen Wissenschaft völlig unverständlich bleiben muß. Wenn Sie mit allen Mitteln der Geisteswissenschaft den menschlichen Organismus studieren, so

gibt es im menschlichen Organismus drinnen selber nichts, was die Notwendigkeit des Todes erklärt, unbedingt erklärt. Es gibt nichts, was die Notwendigkeit des Todes erklärt. Man muß beim Menschen den Tod als etwas, was man einfach erfährt, hinnehmen, und kann sich gar nicht erklären, warum eigentlich der Mensch stirbt. Denn **der Mensch ist ursprünglich nicht für den Tod geboren**, auch nicht als äußerer Organismus für den Tod geboren. Daß der Tod von innen heraus beim Menschen auftreten kann, das ist nicht aus der menschlichen Wesenheit selber zu erklären. So wie diese menschliche Wesenheit als menschliche Wesenheit ist, so ist es nicht zu erklären.

Ich weiß sehr wohl, daß dies heute wirklich als völlig töricht angesehen wird von all denen, die auf der wissenschaftlichen Höhe stehen wollen. Es ist ja im allgemeinen recht schwierig, über alle diese Dinge sich auseinanderzusetzen, denn diese Dinge hängen eigentlich zusammen mit Gebieten tiefster Mysterien. Und auch heute stößt man noch immer, wenn man im Zusammenhang solche Dinge erklären will, auf etwas, was eben doch nicht anders ausgesprochen werden kann, als so, wie sich *Saint-Martin*, über den ich hier letzthin geredet habe, mehrmals in seinem Buche «Des erreurs et de la vérité» äußert. So sagt Saint-Martin an einer wichtigen Stelle, wo er davon spricht, welche Folgen für die Menschheitsentwicklung es gehabt hat, daß ein gewisser Vorgang stattgefunden hat im geistigen Gebiete, bevor der Mensch zum erstenmal sich physisch verkörpert hat, als er reden will über diesen überirdisch-geistigen Vorgang, die Worte, die jeder versteht, der mit solchen Dingen intimer bekannt ist:

«So sehr ich aber wünsche, daß man dahin komme, ebenso sehr untersagen mir meine Verbindlichkeiten die geringste Erläuterung über diesen Punkt; und übrigens, um meines eigenen Besten willen, erröte ich lieber über die Vergehungen des Menschen, als daß ich davon rede.»

In diesem Falle müßte Saint-Martin von einem Vergehen des Menschen, bevor er in die erste Erdeninkarnation eingetreten ist, sprechen. Das kann er nicht. Nun kann man ja aus gewissen Gründen – keineswegs weil die Menschen besser geworden sind seit Saint-Martins Zeiten, aber aus manchen anderen Gründen – heute manches sagen, was Saint-Martin noch nicht sagen konnte. Aber wollte man eine solche

Wahrheit, wie die, daß der Mensch eigentlich nicht für den Tod geboren ist, im Zusammenhang mit allem dabei in Betracht Kommenden erörtern, so würden auch Dinge berührt werden müssen, die vom heutigen Ohr noch nicht gehört werden können im allgemeinen. Der Mensch ist nicht für den Tod geboren, und dennoch stirbt er! Damit wird etwas ausgesprochen, was selbstverständlich für die sehr weisen Leute der heutigen Wissenschaft eine Torheit ist, was aber für den, der zum wirklichen Weltverständnis vordringen will, gerade zu den tiefsten Geheimnissen zählt. **Der Mensch ist nicht für den Tod geboren, und dennoch stirbt er.**

Sehen Sie, dieses Bewußtsein, daß der Mensch nicht für den Tod geboren ist und dennoch stirbt, das ist es im Grunde genommen, das wie ein geheimnisvoller Impuls durch jene alten Mysterien geht, auch die Attis-Mysterien, auf die ich hingedeutet habe. Es wurde in diesen Mysterien gesucht gewissermaßen eine Möglichkeit des Verständnisses für dieses: Der Mensch ist nicht für den Tod geboren, und dennoch stirbt er. – Die Mysterien sollten gewissermaßen auf dieses Geheimnis eine Antwort geben. Warum beging man denn diese Mysterien? Man beging sie, um sich jedes Jahr von neuem etwas sagen zu lassen. Etwas, was man hören wollte, was man empfinden wollte, was man in seiner Seele durchmachen wollte, das wollte man sich jedes Jahr von neuem sagen lassen. Das wollte man sich sagen lassen, daß die Zeit noch nicht herangekommen sei, in der der Mensch wirklich ernsthaftig auf seinen unerklärlichen Tod hinzuschauen habe. Was erwartete denn eigentlich so ein Gläubiger von dem Attis-Priester? So ein Gläubiger hatte die instinktive Gewißheit: Es kommt einmal für die Erde eine Zeit, wo es ernst werden wird, ganz ernst werden wird, auf den unerklärlichen Tod hinzuschauen. Aber diese Zeit wird erst kommen. Und indem der Priester zelebrierte die Leiden des Gottes und die Auferstehung des Gottes, wurde dieses Zelebrieren ein Trost: Die Zeit ist noch nicht da, wo man ernst machen muß mit dem Begreifen des Todes.

Denn diese alten Zeiten wußten alle, daß jenes, nun, meinetwillen nennen wir es «symbolisch», geschilderte Ereignis der Bibel gleich im Beginn des Alten Testaments auf eine Wirklichkeit hindeutet. Das wußten diese alten Menschen instinktiv. Erst der moderne Materialis-

mus ist darüber hinausgekommen, dies instinktiv zu fühlen, daß die Darstellung der Versuchung durch Luzifer auf ein wirkliches Ereignis hindeutet. Gewiß, die Gedanken-Sodomiterei, welche in der materialistischen Ausdeutung des Darwinismus liegt, die unterscheidet sich ja sehr erheblich von dem, was in solchem Zusammenhang als Wahrheit angesehen werden muß. Denn diese Gedanken-Sodomiterei, die denkt: In alten Zeiten hat es eben Tiere gegeben gewisser Sorte, und die haben sich allmählich heraufentwickelt zu dem heutigen Menschen. In dieser materialistischen Deutung des Darwinismus hat natürlich die Paradieses-Versuchungsgeschichte keinen Platz. Denn es bedürfte ja schon eines ganz degenerierten Verstandes, etwa zu glauben, daß ein Ur-Affe oder eine Ur-Äffin von dem Luzifer versucht worden sein könnte.

Nun, eine instinktive Gewißheit war also vorhanden, daß hinter dem, was da am Ausgangspunkte des Alten Testaments erzählt wird, eine einstige Tatsache stände. Und wie wurde diese Tatsache empfunden? So wurde diese Tatsache empfunden, daß man sich sagte: So wie der Mensch eigentlich ursprünglich physisch organisiert gewesen ist, so war er nicht sterblich; aber durch diese Tatsache ist seiner ursprünglichen Organisation etwas hinzugefügt worden, was korrumpierend eintritt in seine Organisation, und was macht, daß nun auch in ihm ein Impuls der Sterblichkeit ist. Durch einen moralischen Vorgang wurde der Mensch sterblich, durch dasjenige, was eben – wir werden noch darauf zurückkommen – in dem mysteriösen Worte der Erbsünde liegt. Der Mensch wurde nicht sterblich, so wie die anderen Naturwesen sterblich geworden sind, er wurde sterblich nicht durch die natürlichen Vorgänge, nicht durch die materiellen Vorgänge, sondern der Mensch wurde sterblich durch einen moralischen Vorgang. **Von der Seele aus ist der Mensch sterblich geworden.**

Die Tierseele als Gattungsseele ist unsterblich; als Gattungsseele. Sie verkörpert sich im einzelnen Individuum des Tieres, das durch seine Organe sterblich ist. Die Gattungsseele geht aus dem sterblichen Tiere so hervor, wie sie sich in ihm verkörpert hatte. Aber die tierische Organisation ist von vorneherein als Individualorganisation auf das Sterben eingerichtet. Die menschliche Organisation nicht in gleichem Maße. Die menschliche Organisation ist so, daß dasjenige, was dieser

Organisation als Gattungsseele zugrunde liegt, als Menschen-Gruppenseele, im einzelnen Menschen zum Ausdruck kommen würde und ihn unsterblich machte als äußere Menschheitsorganisation. Sterblich konnte der Mensch nur werden von der Seele aus durch eine moralische Tat. In einer gewissen Weise muß die Seele beschaffen sein, damit der Mensch sterblich sein könne. Sobald man solche Dinge heute so nimmt, wie man abstrakte Begriffe nimmt, versteht man die ganze Sache nicht. Erst wenn man sich aufschwingt zum konkreten, tatsächlichen Erfassen der Sache, versteht man diese Dinge.

Nun hatte man in alten Zeiten – in den Zeiten auch noch kurz vor dem Mysterium von Golgatha, als diese alten Mysterien gefeiert wurden – das intensivste Wissen: Die Seele des Menschen macht es, daß der Mensch stirbt. Diese Seele des Menschen ist in einer fortwährenden Entwicklung durch die Zeiten hindurch. Worinnen besteht denn diese Entwicklung? Darinnen besteht diese Entwicklung, daß immer mehr und mehr diese Seele den Organismus korrumpiert, den Organismus verdirbt und immer mehr und mehr teilnimmt an der Korruption, durch die sie vernichtend auf den Organismus wirkt. Der Mensch sah in alte Zeiten hinauf und sagte sich: Da hat ein moralisches Ereignis stattgefunden, durch das ist die Seele so geworden, daß, wenn sie nun durch die Geburt im Leibe wohnt, sie diesen Leib verdirbt, aber dadurch, daß sie den Leib verdirbt, nicht so lebt zwischen Geburt und Tod, wie sie leben würde, wenn sie ihn unverdorben ließe. Das ist immer schlimmer und schlimmer geworden im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende. Die Seele verdirbt immer mehr und mehr den Leib! So sagten sie. – Damit aber findet die Seele immer weniger und weniger die Möglichkeit, ihren Rückweg in den Geist anzutreten. Sie korrumpiert, je weiter die Menschheitsentwicklung geht, den Leib immer mehr und mehr; dadurch impft sie diesem Leibe immer intensiver und intensiver den Tod ein. Und ein Zeitpunkt muß kommen, wo die Seelen keine Möglichkeit mehr finden, nachdem sie ihr Dasein so lange zugebracht haben zwischen Geburt und Tod, wiederum den Rückweg zu finden in die geistige Welt.

Diesen Zeitpunkt erwartete man in alten Zeiten mit Schauern und Schrecken. Man sagte sich: Generation nach Generation wird vergehen,

und die Generation wird einmal kommen, die solche Seelen hat, welche ihren Leib so korrumpieren und ihm den Tod so intensiv einimpfen, daß es gar nicht mehr möglich sein wird, zum Göttlichen den Weg wiederum zurückzufinden. Diese Generation wird kommen! – So sagten sie. Und man wollte sich überzeugen, ob der Zeitpunkt schon mehr oder weniger herannaht. Deshalb hatte man die Attis- und anderen Gebräuche. Man probierte gleichsam, ob noch so viel Göttliches in den Menschenseelen ist, daß die Zeit noch nicht da ist, wo die Menschenseelen alles Göttliche abgestreift haben und nicht mehr den Weg zum Gotte zurückfinden können. Deshalb hatte es eine ungeheure Bedeutung, wenn der Priester sprach: Seid getrost, ihr Frommen; da der Gott gerettet ist, so wird auch für euch die nötige Rettung werden! – Damit wollte er sagen: Seht ihr, der Gott, der hat noch Einfluß auf die Welt, die Seelen haben es noch nicht so weit gebracht, daß sie sich ganz abgeschnürt hätten von dem Gotte; der Gott, der aufersteht noch! – Das wollte ihnen der Priester verkünden; Trost war es, was der Priester verkündete. Der Gott ist noch in euch! – das sagte er.

Man berührt, wenn man diese Dinge berührt, so unendlich tiefe Empfindungs- und Gefühlszüge, die einmal vorhanden waren in der Entwicklung der Menschheit, daß der heutige Mensch, der seine Interessen ganz veräußerlicht hat, gar keine Ahnung mehr hat, womit die Menschen einmal gerungen haben. Mögen sie sonst nichts gewußt haben von dem, was man heute Kultur nennt, mögen sie noch so sehr Analphabeten gewesen sein, solche Gefühle haben sie gehabt. Und in den Priesterschulen, wo man die letzten Traditionen bewahrte, die aus alter hellstichtiger Weisheit herstammten, da sagte man den einzuweihenden Schülern das Folgende: Wenn die Entwicklung so fortgehen würde, wie sie unter dem Eindruck jenes moralischen Ereignisses im Beginne der Erdenentwicklung geht, dann müßte man sich darauf gefaßt machen, daß die Seelen der Menschen ihren Weg finden würden von Gott ab, hinein in die Welt, die sie selber erzeugen, indem sie den menschlichen Organismus zum Tode hin, zum immer intensiveren Tode hin korrumpieren. Die Seelen würden sich verbinden mit der Erde und durch die Erde mit dem, was man die Unterwelt nennt. Die Seelen würden verlorengehen. Aber da man selbstverständlich in die-

sen Schulen die Weisheit vom Geiste noch hatte, wußte man, daß der Mensch aus Leib, Seele und Geist besteht. Das, was ich Ihnen jetzt sage, das sagte man von der Seele, nicht vom Geiste. Denn der Geist ist an sich ewig und hat seine eigenen Gesetze. Vom Geiste wußte man das, was einen nötigte so zu sagen: Die Seelen werden verschwinden in die Unterwelt hinein, aber der Menscheng Geist wird in immer wiederholten Erdenleben erscheinen. Und eine Zukunft der Erdenentwicklung stünde bevor, in der die Menscheng Geister sich wiederum verkörpern würden, aber zurückblicken würden auf all das verlorene Seelenhafte, das einstmals im Erdenwerden war. Die Seelen würden verlorengehen. Nicht mehr würden Seelen kommen. Geister würden sich wiederverkörpern, die wie automatisch den Menschenleib bewegen würden, ohne daß die Art und Weise, wie sie den Menschenleib bewegen, gefühlt würde, empfunden würde in seelischem Erleben.

Was war nun demgegenüber die Empfindung derjenigen, die zum christlichen Ostermysterium hindrängten? Die Empfindung derjenigen, die zum christlichen Ostermysterium hindrängten, war die: Wenn auf der Erde nichts anderes geschieht als dasjenige was von alters her geschehen ist, dann entstehen in der Zukunft seelenlose Menschen in den wiederholten Erdenleben. – Sie warteten daher auf das Andere. Sie warteten auf dasjenige, was nicht innerhalb des Erdenwerdens selber sich bilden konnte, was von außen in dieses Erdenleben hereinkommen sollte. Sie warteten, mit anderen Worten, auf das Mysterium von Golgatha. Sie warteten darauf, daß in das Erdenwerden ein Wesen hereinkomme, welches das Seelische wieder rettet, welches das Seelische entreißt dem Tode. Den Geist brauchte man nicht dem Tode zu entreißen, aber das Seelische mußte man dem Tode entreißen. Dieses Wesen, welches in die Erdenentwicklung nun von außen sich eingefügt hat durch den Leib des Jesus von Nazareth, das empfand man als den Christus, der erschienen war zur Rettung der Seelen. So daß der Mensch in dem Christus etwas hat, mit dem er sich verbinden kann in der Seele, auf daß die Seele durch diese Verbindung mit dem Christus ihre korrumpierende Kraft für den Leib verliert und nach und nach all das, was verloren war, wiederum zurückgewonnen werden kann. Daher steht das Mysterium von Golgatha in der Mitte der Erdenentwicklung. Vom

Beginn der Erdenentwicklung bis zum Mysterium von Golgatha geht immer mehr und mehr verloren, indem immer mehr und mehr korrumpierende Kraft in der Seele Platz greift, um die Menschen zu Automaten des Geistes zu machen. Und von dem Mysterium von Golgatha bis zum Ende des Erdendaseins ist diejenige Zeit, wo nach und nach wiederum gesammelt wird dasjenige, was verlorengegangen war bis zum Mysterium von Golgatha. So daß, wenn die Erde am Ende ihrer Entwicklung angekommen sein wird, die Menschengeister sich in letzten Leibern verkörpern werden, in denjenigen Leibern, die wiederum unsterblich sind. Die wiederum unsterblich sind! So empfand man das Ostergeheimnis.

Dazu aber war es notwendig, daß die Macht überwunden wurde, welche der Seele die moralische Korruption möglich macht. Diese Macht, die ist überwunden worden in dem, was das Christentum empfindet als das eigentliche Ereignis von Golgatha. Die eigentlichen mit den Dingen bekannten ursprünglichen Christen – wie klang ihnen ein wichtiges Wort? Sie erwarteten ja von außen ein Ereignis, durch das eintreten kann die Möglichkeit, daß die Seele korrumpierende Kraft ihre Macht verliere. Da klang ihnen das Wort von Christus: «Es ist vollbracht!» als das Zeugnis dafür, daß nun die Zeit beginnt, wo die korrumpierende Kraft der Seele vorüber ist.

Ein merkwürdiges Ereignis, ein Ereignis, das ungeheure, ungeahnte Geheimnisse einschließt. Denn solche ungeheuren Fragen stehen auf im Hinblick auf das Mysterium von Golgatha. Wir werden sehen, indem wir in der Betrachtung weiterschreiten, daß das Mysterium von Golgatha nicht zu denken ist ohne den auferstandenen Christus. Christus der Auferstandene – das ist das Wesentliche! Und es gehört zu den tiefsten Worten das paulinische Wort: «Wäre der Christus nicht auferstanden, so wäre unsere Predigt eitel, und eitel auch euer Glaube.» Der auferstandene Christus gehört einmal ins Christentum. Und ohne den auferstandenen Christus kann es kein Christentum geben. Der Tod gehört auch hinein, der Tod des Christus. Aber denken Sie, wie wird die Sache dargestellt? Und wie muß sie dargestellt werden? Der Schuldlose wird zum Tode geführt, ins Leiden geführt, zum Tode geführt. Diejenigen, die ihn zum Tode führen, laden eine schwere Schuld offenbar auf sich.

Denn ein Unschuldiger wird zum Tode geführt. Sie laden eine schwere Schuld auf sich. Dennoch, was ist diese Schuld für die Menschheit? Das Heil der Menschheit! Denn wäre der Christus nicht gestorben, so wäre das Heil der Menschheit nicht eingetreten. Man steht, indem man dem Ereignis von Golgatha gegenübersteht, dem einzigartigen Ereignis gegenüber, daß man sich sagen muß: Das größte Heil, das der Erdenmenschheit passiert ist, ist das, daß der Christus getötet worden ist. Die größte Schuld, die auf sich geladen worden ist, ist die, daß der Christus getötet worden ist. Hier fällt das höchste Heil mit der tiefsten Schuld zusammen.

Gewiß, oberflächlicher Sinn kann über so etwas hinweggehen. Für denjenigen, der nicht an der Oberfläche der Dinge haftet, für den bedeutet dies ein tiefstes Rätsel. Der ungeheuerlichste Mord in der Entwicklung der Menschheit ist zum Heile der Menschheit ausgeschlagen! Fühlen Sie dieses Rätsel. Auch dieses Rätsel muß, wenn man dem Mysterium von Golgatha Verständnis entgegenbringen will, wenigstens versucht werden zu verstehen. Und es klingt, wenn auch in einem paradigmatischen Worte, so doch der Antrieb zur Lösung auch vom Kreuze herunter: «Vergib ihnen, Vater, denn sie wissen nicht, was sie tun!» Wir werden sehen, in dem rechten Verständnis dieses Wortes liegt die Antwort auf die bedeutungsvolle Rätselfrage: warum der ungeheuerlichste Mord das Heil der Menschheitsentwicklung ist.

Wenn Sie dies alles bedenken, dann werden Sie anfangen zu verstehen, daß man herankommen muß an das Mysterium von Golgatha mit den Begriffen von Leib, Seele und Geist. **Denn für die Seelen der Menschen ist der Christus gestorben.** Die Seelen der Menschen holt er wieder zurück in die geistige Welt, von der sie abgeschnürt gewesen wären, wenn er nicht gekommen wäre. Das Moralische wäre verschwunden aus der Welt. Der Geist wäre im automatischen Leibe von einer moralfreien Notwendigkeit getrieben. Damit hätte man seelisch nichts erleben können. Der Christus soll die Seelen wiederum zurückwenden. Braucht man sich zu wundern, daß drei Jahrhunderte vor dem Mysterium von Golgatha der erleuchtetste Grieche, Aristoteles, nicht richtig über die Seele und ihren Zusammenhang mit dem Geiste zu reden wußte, da gerade die Krisis der Seele bevorstand? Braucht man sich zu

wundern, wo den Seelen dies bevorstand, und Aristoteles nicht wissen konnte, daß der Retter der Seelen kommen werde, daß er irre redete über die Seele? Man braucht sich nicht darüber zu wundern! Eine andere Erklärung wird allerdings notwendig sein dafür, daß so lange im Sinne des Aristoteles irre geredet worden ist über den Zusammenhang von Seele und Geist. Was der Christus für die Menschenseele bedeutet, das tritt einem entgegen in dem Lichte, das uns den Menschen wiederum in seiner dreigliedrigen Wesenheit als Leib, Seele und Geist zeigt, und in der innigen Verbindung, die besteht zwischen dem objektiven wirklichen Geschehen und dem moralischen Geschehen; welchen Zusammenhang man nie in seiner wahren Gestalt erkennen wird, wenn man nicht die Dreigliedrigkeit des Menschen, Leib, Seele und Geist, erkennt.

Ich habe Ihnen auch heute nur eine Vorbereitung geben können zu der Erörterung, in welche Tiefen der Menschenseele man hineinsteigen muß, wenn man nur einigermaßen das Mysterium von Golgatha verstehen will. Ich glaube, daß es uns sehr naheliegen muß, sehr nahegehen muß, gerade in unserer Zeit, über diese Dinge zu sprechen und vielleicht gerade dieses Osterfest zu benutzen, um in diese Dinge tiefer hineinzuschauen, soweit es in der gegenwärtigen Zeit den Menschen möglich ist. Dadurch kann vielleicht manches zu unseren Empfindungen zunächst gesprochen werden, das ein Same sein kann, der erst in zukünftigen Zeiten innerhalb der Menschheitsentwicklung aufgehen kann. Denn über vieles müssen wir so denken, daß wir erst nach und nach völlig wach werden, daß wir in einer Zeit leben, in der wir manches nicht in völligem Wachen auffassen, manches von diesen und manches von jenen Dingen. Das zeigt sich selbst darin, wie schwer es dem Menschen heute gemacht wird, bei völligem Wachen unmittelbar an uns herantretende Ereignisse richtig ins Auge zu fassen. Es ist leider nicht möglich, auch nur mit wenigen Strichen hinzudeuten, wie man wachend ins Auge fassen würde das schmerzliche Ereignis, von dem heute erst unter unseren Zeitereignissen die Menschheit Europas oder wenigstens Mitteleuropas Kunde erhalten hat. Solche Dinge werden heute vielfach wie im Schlafe erlebt. Aber es ist ja hier nicht möglich, Näheres über solche Dinge zu sagen.